

**Für die proletarische Klassenlinie!
Für den Aufbau der IV. Internationale!**

**Pour la ligne de classe prolétarienne!
Pour la construction de la IV^e Internationale!**

**¡ Por la línea de clase proletaria!
¡ Por la construcción de la IV. Internacional!**

Internationale Kommunisten Deutschlands (Trotzkisten)
SPARTACUS – Kommunistische Jugendorganisation (Bundesrepublik Deutschland)
Kommunistische Liga/Bolschewiki-Leninisten (Österreich)
Initiativausschuß für eine kommunistische Jugendorganisation (Österreich)

c/o Wolfgang Zeller · 1 Berlin 44 · Wildenbruchstr. 16

Genossen!

Dieser Kongreß findet statt unter den Losungen des Kampfes gegen Imperialismus und Stalinismus und für die sozialistische Weltrevolution. Seine konkrete Bedeutung soll darin liegen, daß er einen Schritt auf dem Wege zur „Revolutionären Internationale der Jugend“ (RIJ) darstellt. Welchen Beitrag aber kann eine Organisation wie die RIJ heute zur Lösung der aktuellen Probleme der Weltrevolution leisten?

Es ist klar, daß die revolutionäre Bewegung heute nicht am Punkt Null anfangen kann. Die Aufgaben der Gegenwart können nicht begriffen werden ohne eine umfassende Analyse der bisherigen Geschichte des proletarischen Kampfes und der Organisation des Proletariats sowie die Aneignung der daraus zu ziehenden Lehren.

Aus jeweils verschiedenen Gründen haben die ersten drei Internationalen ihr selbstgesetztes Ziel des Sturzes der Bourgeoisie und der Errichtung des Sozialismus im Weltmaßstab nicht erreichen können und sind vorzeitig gescheitert. Die umfassende Verarbeitung der Lehren daraus bildete die Grundlage für die programmatische Orientierung der trotzkistischen Bewegung, die als einzige Richtung der internationalen Arbeiterbewegung nach der stalinistischen Degeneration der Komintern eine korrekte revolutionäre Perspektive für den Kampf sowohl gegen den Imperialismus wie gegen den Stalinismus aufzeigen konnte. Wir meinen, daß diese Perspektive bis heute ihre Gültigkeit nicht verloren hat, daß sie vielmehr erst noch ihrer Realisierung bedarf. Eine Organisation, die unter den heutigen Bedingungen einen Beitrag zur Weltrevolution leisten will, muß von vornherein als trotzkistische konzipiert sein.

Die RIJ soll nun gerade keine spezifisch trotzkistische Organisation werden, sondern verschiedene Jugendorganisationen, Gruppen und einzelne Jugendliche in sich vereinen, die sich möglicherweise von stalinistischen Organisationen getrennt haben, die aber den bewußten Schritt zum Trotzkismus noch nicht vollzogen haben. Es handelt sich dabei, mit einem Wort, um eine dem Wesen nach zentristische Sammlungsbewegung.

Mit uns sind allerdings die Genossen des „Internationalen Komitees“ (IK), also vor allem der französischen OCI, der englischen SLL und der bolivianischen POR, der Meinung, daß revolutionäre Politik heute nur als trotzkistische verstanden werden kann. Sie sagen es offen, daß die revolutionäre Jugendorganisation, später also die RIJ, heute bereits Organisationen wie die französische AJS, die englischen „Young Socialists“ und die deutsche „Junge Garde“, „nur bestehen kann durch die politische Triebkraft der Organisationen, die auf dem vollen Programm der Weltrevolution, dem Übergangsprogramm, begründet sind“, wie es in Nr. 550 von „La Vérité“, dem Organ der OCI, heißt. Sie meinen, die RIJ zum Trotzkismus hinführen zu können, was sie aus dem Anspruch ableiten, schon heute über das „volle Programm der Weltrevolution“ zu verfügen, als welches sie das „Übergangsprogramm“ von 1938 verstehen.

Wir halten diesen Anspruch für nicht gerechtfertigt, weil er auf einem schematischen und starren Verständnis vom Programm gegründet ist. Denn wenn die Lehren der Kämpfe der Vergangenheit auch die unerläßliche Grundlage des Programmes bilden, so kann es sich doch keineswegs in der Zusammenfassung und Theoretisierung dieser Erfahrungen erschöpfen. Entsprechend den Veränderungen der Kampfbedingungen unterliegt das Programm vielmehr selbst einer ständigen Entwicklung, Veränderung und Konkretisierung, und dieser Prozeß kann sich nicht auf rein theoretische Weise vollziehen, sondern nur vermittelt durch den Kampf selbst. Bedingung dafür ist, daß die revolutionäre Organisation tatsächlich eine aktive Rolle im Klassenkampf spielt, wenigstens einen kleinen Teil der Klasse zu führen vermag. Das Programm kann nur im Zusammenhang mit der Entwicklung des Klassenkampfes und der revolutionären Organisation bestimmt werden!

Dieser Zusammenhang ist aber im Selbstverständnis des IK zerrissen, indem es zustimmt, daß die IV. Internationale heute nicht besteht, aber auf der anderen Seite für sich in Anspruch nimmt, deren Kontinuität darzustellen, weil es ja „das Programm der IV. Internationale“ bereits in Händen halte. Dagegen sei z.B. die vom „Vereinigten Sekretariat“ repräsentierte Strömung vom „Übergangsprogramm“ abgewichen und habe demnach aufgehört, trotzkistisch zu sein.

Nun liegt uns sicher nichts ferner, als dem VS seine trotzkistische Reputation wiederzuerweihen. Daß das VS aber in entscheidenden Punkten im Widerspruch zu den Grundlagen des revolutionären Marxismus steht, haben wir aus seiner konkreten Realität, aus seinen heute vertretenen Theorien und seiner Praxis, abgeleitet. Nimmt man dagegen nur das „Übergangsprogramm“ als Dokument zum Maßstab, so wird die Frage des Revisionismus zu einer bloßen Frage der Abweichung vom gedruckten Text, einem Problem der literarischen Interpretation. Es ist dies eine Methode, die sich durch Subjektivismus und Willkür des Urteilenden auszeichnet, dem gar nichts übrig bleibt, als dort, wo die Argumentation der überlieferten Texte endet – sich selbst zum letzten Maßstab zu setzen. So wird der Aufbau der IV. Internationale, der doch nur als ein Prozeß Umschichtung und Umgruppierung der bestehenden Kräfte der „trotzkistischen Weltbewegung“, der Sammlung ihrer besten Teile um eine neue Achse herum verstanden werden kann, unter der Hand zu einem rein organisatorischen Problem: wie es nämlich dem IK gelingt, seinen Einfluß auszuweiten, weitere Genossen, Gruppen und Organisationen für „das Programm“ zu gewinnen und so sich selbst zur IV. Internationale als der Avantgardepartei des Weltproletariats zu entwickeln.

Versteht man dagegen die Herausbildung des Programms als einen Prozeß, als eine im Kampf zu leistende Aufgabe, so ist zu fragen, welche Rolle die RIJ in diesem Prozeß spielen kann.

Es ist zwar richtig, daß sich das Programm nur im Kampf herausbilden kann, aber diese Bestimmung ist noch nicht ausreichend. Denn es handelt sich hier nicht um ein Programm „schlechthin“, sondern um das Klassenprogramm des Proletariats, das sich daher – ebenso wie die revolutionäre Organisation selbst – nur im politischen Kampf des Proletariats entwickeln kann. Die vordringliche Aufgabe revolutionärer Kaderkerne – und mit mehr haben wir es heute nirgendwo zu tun – besteht also darin, die politischen Kämpfe des Proletariats zu entfalten und ein kongretes Kampfprogramm zu entwickeln, um das sich zunächst kleine und dann immer bedeutsamere Teile des Proletariats in den Kampf führen lassen, um im Verlaufe dieses Prozesses die fortgeschrittensten Elemente des Proletariats in ihren Reihen zu vereinigen und so als proletarische Avantgardeorganisationen, auch wenn sie anfangs vorwiegend aus Intellektuellen bestanden haben mögen, selbst zu einem Teil der Klasse zu werden.

Die RIJ soll aber gerade keine spezifisch proletarische Organisation werden, sondern die Jugend insgesamt, über alle Klassenschranken hinweg, erfassen. Worin sollen aber die gemeinsamen Interessen der ganzen Jugend bestehen?

In dem Aufruf zum Kongreß heißt es: „Die Jugend will leben, in Hoffnung und Freiheit, und um zu leben, muß sie kämpfen. – Die Jugend strebt nach dem Leben, die Jugend braucht begeisternde Perspektiven. Bürokraten und Bourgeois bieten nur schmutziges Leben, Arbeitslosigkeit, Mühsal, Erniedrigung, Krieg und Elend.“

Daß sich ihre Situation in den Köpfen vieler Jugendlicher so darstellt, ist nicht zu leugnen. Der Begriff der Jugend umfaßt ja nur die heranwachsende Generation, soweit sie bestimmte institutionelle Formen der gesellschaftlichen Integration (Familie, Schule, Lehre, Universität) noch nicht hinter sich hat. Auf der entsprechenden Stufe des Selbstverständnisses macht „die Jugend“ sich demzufolge noch eine Menge Illusionen über die Gestaltung ihres weiteren Lebens, die eine nach der anderen an der gesellschaftlichen Realität zerschellen. Daraus ergibt sich in der pauschalen, undifferenzierten Ablehnung „des Systems“ eine scheinbar gleiche Interessenlage aller Teile der Jugend, und dieser Schein bleibt bestehen, solange der Kampf

der Jugendlichen auf seiner untersten Stufe stehenbleibt, der Stufe der Revolte.

Der Schein muß aber zerbrechen, sobald der Kampf ein höheres Niveau erreicht. Denn die Jugend steht nicht außerhalb der klassenmäßigen Gliederung der Gesellschaft, und der einzelne Jugendliche sieht vor sich die Perspektive, später eine ganz bestimmte soziale Stellung einzunehmen, aus der sich seine Interessen ergeben. Die Probleme der proletarischen Jugend, in deren Zentrum Fragen der Ausbildung, der Entqualifizierung, der Jugendarbeitslosigkeit, der Unterbezahlung stehen, sind in demselben Maße auch Probleme der ganzen Klasse, wie die Ausbildung der Arbeiterjugend nur Bestandteil des Reproduktionsprozesses der Gesamtklasse ist, wie mit ihr das Proletariat strukturiert und gefolmt wird und wie sie schon heute in ein konkurrenzhaftes Verhältnis zu ihren älteren Klassengenossen gebracht wird. Das Ziel ihres Kampfes ist von dem der Klasse insgesamt nicht verschieden: der Sturz der Bourgeoisie und die Errichtung der Diktatur des Proletariats als Mittel zum Aufbau des Sozialismus.

Aber der Oberschüler, der Student? Welches Interesse haben sie am Sozialismus? Sicher, daß die Idee der klassenlosen Gesellschaft eine „begeisternde Perspektive“ ist, läßt sich nicht leugnen. Aber auch für Schüler und Studenten bestimmen sich Handeln und Bewußtsein in der großen Masse letztlich nach der sozialen Lage, und die ist doch gerade gekennzeichnet durch das Bildungsprivileg, durch die Erwartung, später im Beruf über dem Proletariat stehen zu können, keine körperlich anstrengende Arbeit verrichten zu müssen, mehr zu verdienen, ein höheres soziales Ansehen zu genießen als die Mehrheit der Bevölkerung. Wenn sie rebellieren, dann nicht gegen das System, weil es ein kapitalistisches ist (obwohl ihr Protest diese ideologische Form annehmen kann), sondern insofern, als es ihnen nicht einmal diese Erwartungen in vollem Umfang erfüllen kann. Aber vom Sozialismus haben sie nicht mehr zu erwarten, bedeutet dieser doch gerade die Abschaffung aller gesellschaftlichen Privilegien, während deren Aufrechterhaltung an das bestehende System (bzw. an die bürokratische Deformation der Arbeiterstaaten) gebunden ist.

Eine politische Bewegung der Schüler und Studenten auf der Grundlage ihrer schichtenspezifischen Interessen kann also nur einen kleinbürgerlichen Charakter tragen; sie können nicht selbst zum Vorkämpfer des Sozialismus werden, wie sehr sie sich auch dafür halten mögen. Wenn sich daher auch durchaus die Krise des kapitalistischen Systems in den Köpfen der Intellektuellen widerspiegelt, so dürfen gerade Marxisten nicht den fundamentalen Fehler begehen, den ideologischen Ausdruck für die Triebkraft der Bewegung zu halten. Allenfalls stellt sich hier für das Proletariat unter Bedingungen des verschärften Klassenkampfes die Bündnisfrage.

Das Bewußtsein, das in der allgemeinen Jugendrevolte zum Ausdruck kommt, zeigt also nur die noch vorherrschende Stellung der kleinbürgerlichen gegenüber den proletarischen Teilen der Bewegung. Die Aufgabe der Revolutionäre besteht gerade darin, zur Überwindung dieses Zustandes beizutragen. Die Entwicklung der Revolution kann nicht anders vorangetrieben werden als durch die allseitige und entschiedene Hervorhebung der besonderen, spezifischen Klasseninteressen des Proletariats, als die organisatorische und bewußtseinsmäßige Bildung des Proletariats zur Klasse. Davon aber darf die proletarische Jugend nicht ausgenommen werden!! Denn in noch weit größerem Maße als in der Vergangenheit wird sich heute der größte Teil der proletarischen Kader aus den jugendlichen Teilen der Klasse rekrutieren, der Kader, die die Klasse führen und ihr das Bewußtsein ihrer besonderen Interessen vermitteln sollen. Wenn proletarisches Bewußtsein aber die Einsicht in das Verhältnis und die Interessen aller Klassen und Schichten der Gesellschaft umfassen muß, so dürfen Revolutionäre heute die proletarische Jugend über die Verschiedenheit, in gewisser Weise den Gegensatz ihrer Interessen zu denen der kleinbürgerlichen Teile der Jugendbewegung nicht im Unklaren lassen. Der Versuch dagegen, eine Interessengleichheit der gesamten Jugend und des Proletariats zu konstruieren, läuft in Wirklichkeit darauf hinaus, die junge Generation des Proletariats von

den älteren Teilen der Klasse abzuspalten und sich damit eines entscheidenden Ansatzes zu berauben, in der Klasse selbst in der Perspektive der proletarischen Revolution Fuß zu fassen.

Genossen! Bei Berücksichtigung all dieser Argumente ergibt sich, daß der Aufbau der RIJ schon in der Konzeption zum Scheitern verurteilt ist. Als nicht-trotzkistische Organisation wird sie einen wirklich antiimperialistischen und antistalinistischen Kampf nicht führen können; als nicht-proletarische Organisation kann sie zur Herausbildung des Klassenprogramms keinen positiven Beitrag leisten. An ihrer programmatisch und sozial uneinheitlichen Orientierung muß sie zerbrechen, sobald sie das Gebiet allgemeiner Deklamationen verläßt und die ersten Schritte praktischer Politik zu betreiben versucht.

Genossen! Die Diskussion um die Perspektiven internationaler revolutionärer Politik muß heute ausgehen von der Notwendigkeit der IV. Internationale; von den Gründen, warum es sie gegenwärtig, über 30 Jahre nach ihrer Proklamation, noch nicht gibt; von dem heutigen Zustand der „trotzkistischen Weltbewegung“, von den programmatischen Grundlagen und den praktischen Perspektiven ihres Aufbaus. Eine Diskussion über die Perspektive der RIJ schon als ihre Voraussetzung akzeptiert und nur noch auf das „Wie?“ ihres Aufbaus eingeht, kann zu keiner korrekten Antwort auf die entscheidende Frage der Epoche führen.

FÜR DIE PROLETARISCHE KLASSENLINIE!

FÜR DEN AUFBAU DER IV. INTERNATIONALE!

Camarades!

Ce congrès-ci a lieu sous les mots d'ordre de la lutte contre l'impérialisme et le stalinisme, pour la révolution socialiste mondiale. Sa signification concrète selon ses organisateurs doit être de faire un apport dans la voie de la construction de l'„Internationale Révolutionnaire de la Jeunesse“ (IRJ). Mais quel apport peut faire une organisation comme l'IRJ aujourd'hui à la solution des problèmes actuels de la révolution mondiale?

C'est évident que le mouvement révolutionnaire d'aujourd'hui ne peut pas commencer à zéro. Les tâches du présent ne peuvent pas être comprises sans une analyse complète de l'histoire de la lutte prolétarienne et des organisations du prolétariat et sans tirer les leçons qui en découlent.

Par des causes différentes, les trois premières Internationales n'ont pas pu atteindre leur but assigné: renverser la bourgeoisie, construire le socialisme au niveau mondial – ils ont fait banqueroute. C'est sur la base de cette histoire que se fonde l'orientation programmatique du mouvement trotskyste, qui comme seul courant du mouvement ouvrier international après la dégénération stalinienne du Comintern a pu montrer une perspective révolutionnaire correcte pour la lutte aussi bien contre l'impérialisme que contre le stalinisme. Nous pensons que cette perspective jusqu'aujourd'hui n'a rien perdu de sa justesse, que bien au contraire sa réalisation est notre tâche centrale. Une organisation qui sous les conditions actuelles veut faire un apport à la révolution mondiale, doit être conçue dès le début comme organisation trotskyste.

L'IRJ cependant ne doit pas être une organisation spécifiquement trotskyste, mais doit assembler des organisations de jeunesse différentes, groupes et des jeunes tout courts qui ont peut-être rompu avec les organisations stalinienne mais qui n'ont pas encore fait le pas décisif vers le trotskysme. Dans un mot, il s'agit ici d'un rassemblement typiquement centriste.

Avec nous cependant, les camarades du „Comité International (CI), c'est-à-dire surtout les camarades français de l'OCI, les camarades anglais de la SLL et les camarades boliviens du PO sont de l'avis qu'une politique révolutionnaire aujourd'hui n'est possible qu'en tant que politique trotskyste. Ils le disent

ouvertement que l'organisation révolutionnaire de la jeunesse, plus tard alors l'IRJ, aujourd'hui déjà des organisations comme l'AJS française, les Young Socialists anglais et la Junge Garde allemande, „ne peut exister que par l'impulsion politique des organisations fondées sur le programme achevé de la révolution mondiale, le programme de transition”, tel qu'il est exprimé dans le numéro 550 de „la vérité”, l'organe de l'OCI. Ils pensent de pouvoir mener l'IRJ à la voie trotskyste, et cela rien que parce qu'ils croient d'avoir déjà aujourd'hui „le programme achevé de la révolution mondiale”, entendant par là le „programme de transition” de 1938.

Une pareille prétention nous ne saurions la tenir pour justifiée parce qu'elle est fondée sur une compréhension schématique et rigide du programme. S'il est juste que les leçons des luttes du passé constituent le fondement nécessaire du programme, d'autre part le programme ne peut pas se limiter à la généralisation et à la formulation théorique de ces expériences. En rapport avec les conditions de la lutte le programme se constitue lui-même par un développement permanent, par des changements et concrétisations, et ce processus ne se déroule pas uniquement d'une façon théorique mais seulement médiatisée par la lutte même. La condition pour cela est que l'organisation révolutionnaire joue vraiment un rôle actif dans la lutte des classes, qu'au moins elle soit en condition de diriger une partie de la classe même si réduite. Le programme ne peut être déterminé qu'en rapport avec le développement de la lutte des classes et de l'organisation révolutionnaire!

Mais ce rapport est brisé par le CI. En effet, il est d'accord pour dire que la IV^e Internationale n'existe pas aujourd'hui, mais d'autre côté, prétend d'en représenter la continuité, rien que parce qu'il a „le programme de la IV^e Internationale” sous les yeux. Par contre, le courant représenté par le „Secrétaire Unifié” (SU) aurait abandonné le „programme de transition” et pour cela laissé d'être trotskyste.

Il nous serait étranger et ce n'est pas dans nos intentions de rendre au SU sa réputation trotskyste. Que le SU dans des points essentiels se trouve en contradiction avec les bases du marxisme révolutionnaire, nous l'avons dit à plusieurs reprises. Mais nous l'avons dégagé de sa réalité concrète, de ses thèses d'aujourd'hui et de sa pratique. Si on mesurait au contraire seulement selon le „programme de transition” comme document, alors la question du révisionnisme serait réduite à une dispute de textes imprimés, c'est-à-dire à un problème d'interprétation littéraire. C'est une méthode extrêmement subjective et arbitraire: là où l'argumentation des textes transmis finit, il ne reste qu'à s'élever soi-même comme dernière mesure. Ainsi la construction de la VI^e Internationale qui ne peut être conçue que comme processus de regroupement des forces existantes du „mouvement trotskyste mondial”, de rassemblement de ses meilleures parties autour d'un nouvel axe, dégénère dans un problème purement organisationnel: comment le CI arrive à étendre son influence, à recruter de nouveaux camarades, groupes et organisations pour „le programme” et de se développer lui-même à la IV^e Internationale comme parti d'avant-garde du prolétariat mondial.

Si au contraire on comprend le développement du programme comme un processus, comme une tâche à remplir dans la lutte, il faut demander quel rôle l'IRJ peut jouer dans ce processus.

C'est vrai le programme ne peut se développer que dans la lutte, mais ce postulat bien que juste n'est pas suffisant. Il ne s'agit pas ici d'un programme „en général”, mais du programme de classe du prolétariat qui — comme l'organisation révolutionnaire elle-même — ne peut se développer que dans la lutte politique du prolétariat. La tâche essentielle des noyaux de cadres — et c'est seulement de cela qu'il s'agit aujourd'hui — est d'impulser les luttes politiques du prolétariat et de développer un programme concret de lutte, autour duquel des couches toujours plus larges du prolétariat peuvent être amenées à la lutte, afin d'unir dans le déroulement de ce processus les éléments les plus avancés du prolétariat dans leurs rangs et de devenir ainsi comme organisations d'avant-garde prolétariennes une partie même de la classe, bien que les noyaux à leurs débuts auraient pu être surtout composés des intellectuels.

Mais l'IRJ ne doit pas devenir une organisation spécifiquement prolétarienne, elle doit regrouper la jeunesse ensemble, au-dessus de toutes les barrières de classes. Alors, de quels intérêts communs de toute la jeunesse s'agit-il?

Dans l'appel au congrès il est dit: „La jeunesse veut vivre, dans l'espoir et dans la liberté, et pour vivre, elle doit combattre. — La jeunesse aspire à la vie, la jeunesse a besoin de perspectives exaltantes. Bureaucrates et bourgeois n'offrent que vie sordide, chômage, misère, déchéance, guerre et misère.”

Que dans les têtes de beaucoup de jeunes leur situation se caractérise ainsi, n'est pas à nier. La notion de la jeunesse ne fait allusion qu'à la nouvelle génération aussi longtemps qu'elle n'a pas encore prise des formes institutionnelles précises de l'intégration sociale (famille, école, apprentissage, université). C'est ainsi que dans sa conscience d'elle-même „la jeunesse” se fait encore beaucoup d'illusions sur sa vie future que l'une après l'autre se heurtent à la réalité sociale. De là résultent un refus global indifférencié du „système”, une apparente identité des intérêts de toutes les parties de la jeunesse, et ce faux semblant reste tant que la lutte des jeunes ne quitte pas le niveau élémentaire, le niveau de la révolte.

Mais ce faux semblant sera détruit dès que la lutte atteindra un niveau plus élevé. Cela ne peut être autrement. La jeunesse ne se situe pas en dehors de la structuration de classe de la société et le jeune pris individuellement se construit la perspective de prendre plus tard une place bien définie dans la société. Et c'est cette perspective qui détermine ses intérêts. Les problèmes de la jeunesse prolétarienne, dans le centre desquels se trouvent les questions de l'apprentissage, de la déqualification, du chômage jeune et du salaire inégal, sont dans la même mesure aussi des problèmes de toute la classe, comme l'apprentissage de la jeunesse ouvrière n'est qu'une partie du processus de reproduction de la classe dans sa totalité. Le prolétariat de demain se structure déjà aujourd'hui par la formation de la jeunesse ouvrière, la jeunesse ouvrière est mise dès aujourd'hui en rapports de concurrence envers ses frères de classe plus âgés. Le but de sa lutte n'est pas différent de celui de la classe dans son ensemble: le renversement de la bourgeoisie et l'implantation de la dictature du prolétariat comme moyen pour la construction du socialisme.

Mais le lycéen, l'étudiant? Quel intérêt ont-ils au socialisme? Certes, l'idée de la société sans classes soit une „perspective exaltante”, on ne peut pas le nier. Mais, aussi pour les lycéens et pour les étudiants, leur conscience et leur conduite se déterminent dans leur grande masse par leur situation sociale. Et celle-ci se caractérise précisément par leur privilège de formation, à travers l'attente de se trouver plus tard professionnellement au-dessus du prolétariat, de ne pas avoir à fournir un travail physiquement épuisant, de toucher plus d'argent, de bénéficier d'un certain prestige social. Quand ils se révoltent, ce n'est pas alors contre le système parce qu'il serait capitaliste (bien que leur proteste puisse prendre cette forme idéologique), mais ils le font dans la mesure que ces attentes ne leur sont pas largement accomplies. Mais du socialisme ils ne peuvent pas s'attendre d'avantage, celui-ci signifiant justement l'abolition de tous les privilèges sociaux, tandis que leurs privilèges sont liés au système social existant (ou à la déformation bureaucratique des Etats ouvriers).

Un mouvement politique de lycéens et étudiants sur la base de leurs intérêts spécifiques de couche ne peut qu'avoir un caractère petit-bourgeois; ils ne peuvent pas en tant que tels devenir la pointe des lances du socialisme bien qu'ils se voient volontiers dans ce rôle. Si alors la crise du système capitaliste se reflète dans les têtes des intellectuels, pas pour autant les marxistes doivent commettre la faute fondamentale de prendre l'expression idéologique pour la force motrice du mouvement social. Tout aux plus, il se pose ici pour le prolétariat sous des conditions d'une lutte de classes plus aigüe la question d'alliance.

La conscience qui s'exprime dans la révolte générale de la jeunesse montre seulement le poids encore prépondérant du courant petit-bourgeois en face du courant prolétarien du mouvement. La tâche des révolutionnaires consiste justement dans

son apport au dépassement de cette situation. Le développement de la révolution ne peut pas être promu autrement que par l'accentuation décidée des intérêts spécifiques et particuliers du prolétariat, en tant que constitution du prolétariat en classe consciente et organisée. Mais la jeunesse ouvrière ne peut pas être mise à l'écart de ce processus! Car dans une mesure beaucoup plus large que par le passé, se recruter le contingent le plus grand des cadres prolétaires dans la partie jeune de la classe, des cadres qui doivent diriger la classe et lui donner la conscience de ses intérêts spécifiquement prolétaires. Si la conscience de classe prolétarienne implique la connaissance des intérêts et de la situation générale de toutes les classes et couches de la société, alors les révolutionnaires ne doivent pas cacher à la jeunesse prolétarienne dès aujourd'hui les différences et, dans un certain sens, les antagonismes entre ses intérêts et ceux du courant petit-bourgeois du mouvement de la jeunesse. La tentative, par contre, de construire une communauté d'intérêts de l'ensemble de la jeunesse et du prolétariat de ses frères de classe plus âgés. Cela aboutit à se priver d'un moyen essentiel pour s'implanter dans la classe même sous la perspective de la révolution prolétarienne.

Camarades! A la lumière de ces arguments nous tirons la conclusion que la construction de l'IRJ est condamnée à l'échec de part sa conception même. En tant qu'organisation non-trotskyiste elle ne pourra mener une lutte vraiment anti-imperialiste et anti-stalinienne; en tant qu'organisation non-prolétarienne elle ne pourra fournir un apport décisif à l'élaboration du programme de classe. Elle se disloquera à cause de son orientation programmatique et sociale décentralisée au moment qu'elle quittera le domaine de déclamations générales et dès qu'elle essayera de faire un pas de politique pratique.

Camarades! La discussion sur les perspectives de la politique révolutionnaire internationale doit avoir son point de départ aujourd'hui dans la nécessité de la IV^e Internationale, dans la recherche des causes pourquoi elle n'existe toujours pas plus de 30 ans après sa proclamation ainsi que dans la discussion de la situation actuelle du „mouvement trotskyste mondial” et des bases programmatiques et des perspectives politiques pratiques de sa construction. Une discussion au contraire, qui part déjà de la perspective de l'IRJ et qui demande seulement comment la réaliser, ne peut pas nous amener une réponse correcte sur les questions essentielles de l'époque.

POUR LA LIGNE DE CLASSE PROLETARIENNE!

POUR LA CONSTRUCTION DE LA QUATRIÈME INTERNATIONALE!

¡Camaradas!

Este congreso se realiza bajo las consignas de la lucha contra el imperialismo y contra el estalinismo, así como por la victoria de la revolución socialista mundial. Su valor concreto debe radicar en el hecho de ser un paso en el camino hacia la „Internacional Revolucionaria de la Juventud” (IRJ). Pero, ¿cuál puede ser la contribución que pueda prestar hoy una organización como la IRJ para la solución de los problemas actuales de la revolución mundial?

No cabe la menor duda que el movimiento revolucionario de nuestros días no puede comenzar del punto cero. Las tareas del presente no pueden ser concebidas sin un análisis amplio tanto de la historia de la lucha proletaria hasta nuestros días, como sobre las organizaciones del mismo; con la consecuente necesidad de asimilar las ganadas enseñanzas.

Las tres primeras internacionales, debido a causas diversas fracasaron prematuramente en su finalidad de derrocar a la burguesía y construir el socialismo a escala mundial. La elaboración exhaustiva de estas experiencias fue la base para la orientación programática del movimiento trotskista, que como

única dirección del movimiento obrero internacional después de la degeneración estalinista de la „Comintern”, pudo mostrar una correcta perspectiva revolucionaria para la lucha tanto contra el imperialismo como contra el estalinismo. A opinión nuestra esta perspectiva aun debe ser realizada, ya que hasta el día de hoy no ha perdido su validez. Una organización que en las condiciones actuales quiere prestar un aporte a la revolución mundial debe, desde un principio, ser concebida como trotskista.

Ahora bien: la IRJ no está concebida como una organización específicamente trotskista. Ella mas bien trata de reunir diferentes organizaciones juveniles, grupos y jóvenes individuales, que posiblemente se separaron de organizaciones estalinistas, pero que todavía no dieron el paso conciente hacia el trotskismo. Resumiendo en una palabra se trata esencialmente de un movimiento agrupador centrista.

Desde luego que los camaradas del „Comité Internacional” (CI), es decir especialmente la OCI francesa, la LLS inglesa y el POR boliviano, comparten con nosotros la opinión que en nuestros días política revolucionaria solamente puede ser concebida como trotskista. Abiertamente ellos dicen que tanto la organización revolucionaria de la juventud, vale decir la futura IRJ, como ya hoy organizaciones como la AJS francesa, los „Jóvenes Socialistas” en Inglaterra, la „Joven Guardia” en la República Federal Alemana solo pueden existir por el impulso político de organizaciones fundadas sobre el programa íntegro de la revolución mundial, el „Programa de Transición” (Comparar el Nr. 550 de „La Vérité, órgano de la OCI). Ellos opinan que se puede dirigir a la IRJ hacia el trotskismo; una deducción que es producto de su pretensión de poseer ya hoy el „programa completo de la revolución mundial”, comprendiendo como tal el „Programa de Transición” de 1938.

Nosotros no podemos justificar esta pretensión porque está basada en una comprensión esquemática y rígida del programa. Pues si bien las experiencias de las luchas del pasado constituyen la base imprescindible del programa, este no puede reducirse a un resumen y a una teoretización de estas experiencias. De acuerdo a los cambios de las condiciones de lucha el programa a su vez atraviesa un desarrollo continuo, sufre cambios, se concretiza; y este proceso no se puede ratificar en forma meramente teórica, sino solamente a través de la lucha misma. Esto a condición de que la organización revolucionaria juegue realmente un papel activo en la lucha de clases, que esté en su poder dirigir por lo menos una pequeña parte de la clase obrera. El programa solamente puede ser determinado junto al desarrollo de la lucha de clases y de la organización revolucionaria!

Esta mencionada relación está deshilvanada en la comprensión del C.I., el cual por un lado admite que hoy día la IV. Internacional no existe, pero por el otro pretende representar su continuidad por tener en sus manos „el programa de la IV. Internacional”. Contrariamente — así argumenta — la corriente representada por el „Secretariado Unificado” por ejemplo, se ha desviado del „Programa de Transición” y, en consecuencia, ha dejado de ser trotskista.

No es ni en lo mas mínimo nuestra intención volver a conceder al S.U. su reputación trotskista. De su realidad concreta, de sus actuales teorías así como de su práctica hemos deducido que en puntos esenciales el S.U. se halla en contradicción con los fundamentos del marxismo revolucionario. Pero si por el otro lado se toma solamente el „Programa de Transición” como documento de juicio, entonces toda la pregunta referente al revisionismo se convierte en una pregunta de desviación del texto escrito, vale decir en un problema de interpretación literaria. Este es un método que se caracteriza por el subjetivismo y la arbitrariedad del que juzga, no quedándole a este otra alternativa que imponerse como único juzgador en aquel punto donde la argumentación del texto escrito termina. La construcción de la IV. Internacional, que solamente puede ser comprendida como un proceso de reestructuración de las fuerzas del existente „movimiento mundial trotskista”, como la reagrupación de sus mejores partes alrededor de un eje nuevo, se convierte de este modo en un problema meramente organi-

zacional. Todo se reduce a la manera en la que el C.I. logra extender su influencia, ganar nuevos camaradas, grupos y organizaciones para „el programa” y de este modo **autodesarrollarse** hacia la IV. Internacional como partido de vanguardia del proletariado mundial.

Si, contrariamente, la estructuración del programa es comprendida como un proceso, como una tarea a realizarse en el proceso de la lucha, entonces cabe preguntarse que papel puede jugar la IRJ en este proceso.

La afirmación correcta de que el programa solamente puede ser estructurado en la lucha aun no es suficiente. Pues en nuestro caso no se trata de un programa cualquiera, sino del **programa de clase del proletariado**, él cual — del mismo modo como la organización revolucionaria — solo puede desarrollarse en su **lucha política**. En consecuencia la labor primordial de los existentes núcleos de cuadros revolucionarios (hoy a lo sumo se trata de ellos) consiste en desarrollar las luchas políticas del proletariado y a su vez un programa de lucha concreto, alrededor del cual sea posible conducir a la lucha a un comienzo partes pequeñas y luego cada vez mas importantes del proletariado. En el correr de este proceso se reunirá a los elementos mas avanzados del proletariado en las filas de los cuadros revolucionarios, que en un comienzo pueden haber consistido primordialmente de intelectuales. De este modo la organización proletaria de vanguardia se convertirá en parte integral de la clase obrera.

La IRJ sin embargo no está concebida como una organización específicamente proletaria, sino que intenta acaparar a la juventud en su generalidad, sin reparar en las barreras clasistas. Pero en que consisten los intereses comunes de toda la juventud?

En el llamamiento al congreso leemos: „La juventud quiere vivir, en la esperanza de la libertad, y para vivir así debe pelear. La juventud aspira a la vida, la juventud tiene necesidad de perspectivas exaltantes. Los burócratas y burgueses no ofrecen sino una vida sordida de desempleo, miseria, descomposición y guerra.”

No cabe duda que en la mentalidad de muchos jóvenes su situación se plantea de esta manera. El término juventud abarca concretamente a la generación en formación, en la medida en que esta aun no ha atravesado ciertas formas institucionales de integración social (familia, colegio, aprendizaje, universidad). Consecuentemente „la juventud” a este nivel de autocomprensión aun posee una serie de ilusiones sobre la formación de su futura vida, las cuales una por una se desmoronan frente a la realidad social. En el rechazo global y no diferenciado „del sistema” resulta una aparente situación de interés idéntico por parte de todos los sectores juveniles, y es esta apariencia la que se mantiene mientras la lucha de los jóvenes permanece en su fase mas primitiva, la fase de la **rebelión**.

Dado a que la juventud no se encuentra fuera de la estructura clasista de la sociedad, esta apariencia tiene que desmoronarse en el momento en que la lucha alcanza un nivel superior. Cada joven ve delante suyo la perspectiva de poder ocupar mas tarde una determinada posición social, de la cual resultan sus intereses. Los problemas de la juventud proletaria, como ser la educación, la descalificación, el desempleo juvenil, la baja remuneración, son problemas de toda la clase obrera; en la misma medida en que la educación de la juventud obrera solo es una componente del proceso de reproducción de toda la clase. La forma en que el proletariado se estructura y se forma, la forma en la cual la juventud proletaria es encaminada hacia una relación de competencia con sus camaradas de clase de mayor edad, muestra que los problemas de la juventud obrera son problemas de la clase en su totalidad. La finalidad de lucha de la juventud obrera no es diferente del de toda la clase: derrocar a la burguesía y establecer la dictadura del proletariado como medio para la construcción del socialismo.

Y en cuanto al colegial y al universitario? Que interés tienen ellos en el socialismo? No se puede negar que la idea de la sociedad sin clases es una „perspectiva entusiasta”. Pero para la mayoría tanto de los colegiales como de los universitarios la

acción y la conciencia se determinan en última instancia por la condición social. Y esta está justamente determinada por el **privilegio de educación**, por la esperanza de estar situado mas tarde en el campo profesional por encima del proletariado, no tener que realizar un trabajo corporal cansador, ganar mas, gozar de un prestigio social superior al de la mayoría de la población. Si ellos se rebelan no es contra el sistema, porque este es **capitalista** (a pesar de que su protesta puede adquirir esta forma ideológica), sino porque él no puede satisfacer completamente ni siquiera estas esperanzas. Del socialismo no pueden esperar algo mas, ya que este significa la abolición de todos los privilegios sociales, cuyo mantenimiento está sujeto al sistema imperante (que también puede ser el de los estados obreros deformados).

En consecuencia un movimiento político de colegiales y universitarios sobre la base de sus intereses específicos de capa social solo puede tener un carácter **pequeño burgués**. Ellos no pueden llegar a ser los paladines del socialismo, por mas que se consideren como tales. Si bien la crisis del sistema capitalista se refleja en las mentes de los intelectuales, es el deber de los marxistas no cometer el error fundamental de tomar la **expresión ideológica por la fuerza motriz del movimiento**. En condiciones de lucha de clase aguda, se plantea aquí para el proletariado, en el mejor de los casos, la **pregunta de la alianza**.

La conciencia que se manifiesta pues en la rebelión juvenil general muestra solamente la posición aun dominante del sector pequeño burgués del movimiento frente al proletario. La tarea de los revolucionarios radica justamente en su aporte para poder **transcender** esta situación. El desarrollo de la revolución solo puede ser acelerado gracias al énfasis universal y decidido de los intereses de clase particulares y específicos del proletariado mediante la **formación organizativa y consciente del proletariado como clase**. La juventud proletaria no debe ser **excluida de este proceso!** Mas que en el pasado la mayor parte de los cuadros proletarios serán reclutados hoy día de la parte juvenil de esta clase. Serán estos cuadros los que dirigirán a la clase y los que le deberán mediar la conciencia de sus intereses particulares. Pero si la conciencia proletaria debe abarcar la comprensión de las relaciones y de los intereses de todas las clases y capas de la sociedad, entonces es el deber de los revolucionarios aclarar a la juventud proletaria la diferencia, y en cierta medida la contradicción de sus intereses con aquellos de las partes pequeño burguesas del movimiento juvenil. El intento de construir una identidad de intereses entre toda la juventud y el proletariado, significa en última instancia dividir entre la joven generación del proletariado y el resto de su propia clase; y privarse de este modo de un punto de partida decisivo para el arraigamiento en la clase obrera, con la perspectiva de la revolución proletaria.

Camaradas! Considerando todos estos argumentos se deduce que la construcción de la IRJ está **condenada a fracasar** ya en su concepción. Como organización no trotskista no podrá conducir una verdadera lucha antiimperialista y antiestalinista: como organización no proletaria no podrá prestar un aporte positivo para la estructuración del programa clasista. El momento en que la IRJ deje el terreno de las declaraciones generales e intente dar los primeros pasos políticos prácticos se desmoronará por su falta de orientación programática y social homogénea.

Camaradas! La discusión sobre las perspectivas de una política internacional revolucionaria debe partir hoy de la necesidad de la IV. Internacional, de las razones por las cuales ella, 30 años después de su proclamación, aun no existe, de la situación actual del „movimiento mundial trotskista”, de los principios programáticos y de las perspectivas prácticas para su construcción. Una discusión sin embargo que acepta a la IRJ como su propia premisa y solamente se ocupa del como realizar su construcción, no puede conducir a una respuesta correcta a las preguntas decisivas de nuestra época.

POR LA LINEA DE CLASE PROLETARIA!

POR LA CONSTRUCCIÓN DE LA IV. INTERNACIONAL!